

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
an allen Verlagen.
Monatlich
in der Stadt Wildbad, M. 1.25
monatlich 40 Pf.
Bei allen weltl. Postämtern
und beim in Orts- u. Schiller-
ortsverleiher kostet M. 1.25,
sonstige Postämter M. 1.25,
dann Postgebühr 20 Pf.
Coblenz Nr. 45.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verständigungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Wolfers,
Engelshausen u.
sodann der Section mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate zur 1 Pfg.
Anzahl 10 Pfg., die Monats-
gebühren 10 Pfg.
Belohnung 10 Pfg. für
Fotografien.
Bei Wiederholungen werden
Rabatte.
Anzeigen
und Lieferungen.
Telegraphische Anzeigen:
Lieferungen Wildbad.

Nr. 155

Montag, den 7. Juli 1913

30. Jahr

Wildbad.
Vergabung von Zimmerarbeit
im öffentlichen Absteich am 10. Juli d. J., vorm. 11 Uhr,
im Sitzungssaal des Rathhauses
Holzpreitsche am Mühlwehr, 75 qm insgesamt 650 M.
Voranschlag mit Plan ist an unterzeichneter Stelle ein-
zusehen.
Stadtbauamt Wildbad.
M u n t.

Vergabung von Bauarbeiten.
Für den Neubau des

Hotel Bellevue in Wildbad

solten die
Grab-, Beton-, Maurer- u. Zimmer-Arbeiten
nach dem Einzelpreis-Verfahren vergeben werden.
Bedingungen, Kostenvoranschläge und Zeichnungen liegen
von heute ab in unserem Bureau zur Einsicht auf, wofür
auch die Submissionsunterlagen zum Selbstkostenpreis ab-
gegeben werden.
Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender
Aufschrift versehen bis spätestens 18. Juli an uns ein-
zuliefern.
Wegen der kurzen Dauer können nur durchaus leistungs-
fähige Unternehmer berücksichtigt werden.
Unternehmer, die der Bauleitung nicht näher bekannt
sind, haben ihren Angeboten Fähigkeiten- und Vermögens-
zeugnisse beizufügen.
Stuttgart, den 2. Juli 1913.

Die Bauleitung
Oberbaurat Weigle & Söhne,
Architekten,
Stuttgart, Keplerstr. 3, 5th.

Ein Waggon neue Speisefrüchte
(Frankentaler) ist eingetroffen bei
Wilhelm Rath, Buchbinder.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz,
Schuhmacher, Hauptstraße 117.
empfiehlt sein gut sortiertes Lager
gutgearteter Schuhe u. Stiefel
jeder Art für Herren, Damen,
Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer-
und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten
Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gum-
mialgeschuhe, Holzschuhe mit u. ohne Füllfutter.
Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Repa-
raturen rasch u. billigst.

Königliches Kurtheater
Heute abend:
Die fünf Frankfurter.
Lustspiel in 3 Akten
von Carl Rösler.
Eine

Freibank.
Von Dienstag nachmittag
3 Uhr ab ist gutes, junges
Rohfleisch
zu haben, das Pfund zu 54 Pf.

Wohnung

von 2 Zimmer und Zubehör,
mit einer hellen Veranda, hat
bis 1. Okt. zu vermieten, auf
Wunsch wird auch einzeln ver-
mietet. Hauptstr. 143.

Ein Zimmer

mit 2 Betten hat um billigen
Preis zu vermieten
Albert Ruf,
in Schreiner Bollmers Haus.



Verkaufsstelle für Wildbad:
Christian Brachhold.

Tages-Eier 10 Pfg.
Koch-Eier 7 Pfg.
1 Lasse Milch 10 Pfg.
Geft. Milch 10 Pfg.
Ice- und Kochbutter
per Pfd. 1.40 M. u. 1.30 M.
empfiehlt
Marie Stahl.

Feuerfestes
Alpenton-Rochgeschirre
ist in bekannter Güte wieder
eingetroffen.
Kuhn, Hauptstr.

Adolf Greulich

vorm. Marie Gehrm.
Schuhwaren,
früheres Geschäft von
:: Leo Mändle ::
Pforzheim.
Deimlingstr. Ecke Markt.
**Nur erstklassige
Geprüfte Fabrikate!**
Reparatur-
werkstätte

Garantiert reinen
Bienen-Honig
empfiehlt
Chr. Batt, Ww.

Hr. Rath

Kgl. K. Lotterie-Einnahme
Wildbad, König Karlsstraße, (Vereinsbank).
Preuß.-Süddeutsche Klassen-Lotterie:
Ziehung 1. Klasse 9. u. 10. Juli 1913
Planpreise der Lose:
Bei Zahlung von Klasse zu Klasse:
1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes
M. 5. — M. 10. — M. 20. — M. 40. —
Bei Vorauszahlung für alle Klassen:
1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes
M. 25 M. 50 M. 100 M. 200
Amtliche Pläne auf Verlangen gratis u. fra. ko.

Kübler's
reinwollene
**Sweater-Anzüge
und Kleidchen**
sind elegante, solide
Neuheiten.

Sweaters und Höschen
bezw. Kleidchen sind auch einzeln zu haben.
Niemand versäume unsere konkurrenzlosen
Neuheiten kennen zu lernen.
Illustrierte Kataloge gratis.
Geschwister Horkheimer
Wildbad.

Weit unter Preis!

Eine Partie abgepostete
Stickerei-Blusen
à M. 1.50, 2. —, 2.50, 3. — usw.
H. Schanz,
König-Karlstraße 96 Telefon 130.

Herren-Konfektion:

Herren-Anzüge, ein- und zweifach, auch für starkleibige
Figuren, von M. 18. — bis M. 45. —
Herren-Hosen, von M. 5. — bis M. 15. —
Wettermäntel, imprägniert (w. ferdicht),
Bozener Mäntel, alle Größen, v. M. 20. — bis M. 32. —
Pelzjoppen, leicht u. mittelschwer, v. M. 10. — bis M. 30. —
Sport-Anzüge, Sportgürtel, Sportjoppen
Knaben-Garderobe ■ **Wegles Knaben-Anzüge** ■
■ **Fantasiwesten** ■
von M. 3. — bis M. 16. — per Stück.
Feine gestrickte wollene Westen
Lüsterjoppen in grau, schwarz und blau.
Phil. Bosch, Wildbad.

A. Fritzsche, Dentist

Telephon 131 Wildbad Hauptstraße 75
Ueber zehnjährige Thätigkeit in ersten u. größten
Praxen. Mehrmaliger Assistent von Herrn Hof-
Zahnarzt Schmid, Baden-Baden.
o o o o Moderne Behandlungsmethoden. o o o o
Spezialität: Goldplomben, Brücken, Regulierungen
Continuums-Gum-Arbeiten
Schönendste Behandlung Mäßige Preise.

Kinder- & Sport-Wagen

kaufen Sie auf alle Fälle sehr vorteilhaft billig bei
Robert Treiber.

Delikatesse- Sauerkraut

Pfd. 18 Pfg. empfehlen
Pfannkuch u. Co.

Schachspieler

treffen sich nachmittags im
Windhof.
Hervorragend!
zur Pflege der Haare eignet
sich das neue
**Brennessel-Bern-Dannin-
Haarwasser,**
per Fl. M. 2.25.
Ferner empfehle:
Vegetabil. Haarwasser,
bewährt. Mittel geg. Schuppen,
Sis-Bay-Rum,
Nerv-Bay-Rum.
Zu haben bei
S. Grundner's Nachf.,
Inh.: Herrn. Erdmann,
Drogerie u. Sanitätsbazar.

Rot- und Weißweine

Vorzügl. 11er und 12er
empfiehlt **Cafe Bechtle.**

Der Krieg in Mazedonien.

Bulgarien hat den Krieg erklärt.

Wien, 5. Juli. Wie der „Reichspost“ aus Sofia depechiert wird, hat Bulgarien den Krieg erklärt. Die Veröffentlichung des Kriegsmantifes steht unmittelbar bevor. Die Lösung der Kabinettskrise wird heute oder morgen erfolgen.

Griechischer Siegestaumel.

Athen, 4. Juli. Das große Hauptquartier hat an den Ministerpräsidenten telegraphiert: Nach lebhaften Kämpfen, die 3 Tage gedauert haben, haben wir Kilikien erobert. Der Feind wird verfolgt. Wir behalten die Schlacht bei Kilikien. Die Griechen eroberten 60 Kanonen. Die Begeisterung der Deputierten war unbeschreiblich. Alle klatschten Beifall und riefen: „Es lebe der König! Es lebe die Armee! Es lebe die Nation! Es lebe Benizelos!“

Athen, 4. Juli. Ein bulgarisches Regiment wurde mit dem Oberst und anderen Offizieren in der Nähe des Bangaon gefangen genommen. — Das Hauptquartier des Königs hat an das Ministerium des Äußeren eine eingehende Beschreibung des Gesichts bei Nigrita gerichtet, worin es heißt, daß Nigrita einen entsetzlichen Anblick geboten habe. Stadt und Tal seien von den zerstörtesten Opfern der flüchtenden Bulgaren bedeckt. Bei der Annäherung der rasch vordringenden griechischen Truppen seien 150 bulgarische Soldaten außerhalb Nigritas gefangen genommen worden, die Brände gelegt hätten. Zahlreiche Leichen von Bulgaren und eine Menge Waffen und Munition bedeckten die Gegend auf eine halbe Stunde im Umkreis. Bei Lygobani, das die Griechen besetzten, sei ein bulgarisches Bataillon gefangen genommen worden. Die Bulgaren hätten sich auf der ganzen Linie zurückgezogen und seien von den griechischen Truppen energisch verfolgt worden. Der Feind habe in der Richtung auf die Brüde über die Struma flüchten müssen. 3 weitere Kanonen und Munition seien erbeutet worden.

Athen, 5. Juli. Das Blatt Nea Zmiera meldet, daß der bulgarische Gesandte Habi Wifchew heute Athen verlassen hat.

Salonik, 4. Juli. Da der Dampfer „Karlsbad“ vom österreichischen Lloyd auf der Fahrt von Konstantinopel hierher den bulgarischen Hafen Porto Lago berührt hätte, vermuteten die griechischen Behörden bulgarische Kriegskontrebände an Bord. Sie verhängten die für gestern Nacht festgesetzte Abfahrt des Dampfers. Heute vormittag wurde nach entsprechender Verhandlung des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls eine Untersuchung der Lagerräume des „Karlsbad“ vorgenommen, worauf dem Dampfer gestattet wurde, nach Triest abudampfen. Gegen die Zurückhaltung wurde Protest erhoben.

Athen, 5. Juli. Der König erließ eine Botschaft an das Volk des Inhalts, daß angeichts der Treulosigkeit Bulgariens der griechischen Armee und der griechischen Flotte Befehl zum Vorgehen erteilt sei.

Vom mazedonischen Kriegsschauplatz.

Belgrad, 5. Juli. Ein furchtbares Artillerieduell, das in den der Tichataldshalinie vorgelagerten Höhen zwischen der serbischen und bulgarischen Artillerie zum Austrag kam, endete mit einem Sieg der Serben. 32 bulgarische Batterien mit 80 Geschützen sind zum Schweigen gebracht worden. Der Rückzug der bulgarischen Truppen ist vollständig, der Fall von Ketschona steht bevor.

Heimlicher Brautstand, wenn die Zeit der möglichen Ehe ungewiss oder entfernt ist, wird mehrertheils rückgängig oder eine Sache großer Reue. Baselow.

Der gefangene Dämon.

3) Skizze von Georg von der Gabelenk. (Nachdruck verboten.)

Du magst mein Geld nicht? Er lachte geheimnisvoll und wies hinter sich nach der Strohhütte.

„Wir haben genügend da drinnen.“

„Geld?“

„Mehr als das.“

Dann verstummte er, und ich lernte heim. Als ich mich wenige Tage später von einem alten Fischer durch die Lagunen rudern ließ, brachte ich das Gespräch auf jenen Knaben.

„Ich verstehe, Sie meinen den Francesco Thesini“, sagte er mit einer wegwerfenden Handbewegung. „Er lebt mit seinem älteren Bruder zusammen, dem Giovanni, dem Hütte und Boot gehören und der nebenbei ein arger Trunkenbold ist. Lassen Sie sich nicht mit denen ein, es sind Einsiedler, sie haben einen Bund mit bösen Geistern.“

„Wieso das?“

„Nun, man sagt es. Haben Sie das noch nicht gehört? Der Giovanni ist eines Tages zum Fischfang hinausgefahren und hat an einer Stelle, die er wohlweislich nicht verrät, den Schatz gefunden, den sie jetzt in ihrer Hütte versteckt halten und den sie niemand sehen lassen.“

„Sie haben wirklich einen Schatz gefunden?“

„Und was für einen! O, man sagt nicht mit Unrecht, daß sie damit leicht eine ganze Lagune kaufen könnten. Warum finden wir andern keine Schätze? Es glückt ihnen nur, weil sie mit den Geistern der Lagune im Bunde stehen.“

„Hat jemand den Reichtum gesehen?“

„Nun, die alte Tonietta ist beim Muschelsammeln einmal neugierig herangeschlichen. Da hat in der Sonne ein goldener Topf, groß wie ein Wassereis, unter einer Strohdede hervorgeleuchtet. Der Topf war sicher bis an den Rand gefüllt mit goldenen Münzen, wie man sie wohl zuweilen ausgräbt.“

„Und was ist das mit der steinernen Maske, die der Trunkenbold in den Lagunen gestiftet hat?“

Wien, 4. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Die erste serbische Division, die am südlichen Flügel der serbischen Hauptarmee bei Mäprikä stand, wurde unter großen Verlusten gegen Ueskub zurückgeschlagen. Damit ist die Umklammerung der serbischen Hauptarmee vollzogen. — Das Blatt meldet weiter aus Sofia: Zwischen Bulgarien und Rumänien wird unter Vermittlung der österreichisch-ungarischen Monarchie eingehende Verhandlungen über einen Ausgleich betreffend die abzutretenden Gebiete geführt. Es heißt, daß diese Verhandlungen zu einer grundsätzlichen Annäherung geführt haben.

Sofia, 4. Juli. Agence Bulgare. Gestern mittag sind 25 Offiziere und 3000 Soldaten der serbischen Division mit 6 Feldgeschützen und 2 Gebirgsgeschützen zu Gefangenen gemacht worden. Die von den Serben unternommene Offensive zum Zwecke, dieser Division zu Hilfe zu kommen, sowie zwei heute nacht unternommene Angriffe gegen das bulgarische Zentrum sind mit großen Verlusten für die Serben zurückgeschlagen worden. Infolge der bisherigen Angriffe, bei denen die Serben beträchtliche Verluste erlitten, ist die serbische Armee außerstande, Gegenangriffe gegen die bulgarische Armee mit Erfolg zu unternehmen.

Rumänische Maßnahmen.

London, 4. Juli. Wie das neuterische Bureau erfährt, hat die rumänische Regierung den Mächten mitgeteilt, daß sie in Anbetracht der Tatsache, daß Griechenland, Serbien und Bulgarien sich im Kriegszustand befinden und in Uebereinstimmung mit ihrer am 5. — 6. an die Mächte gerichteten Note die Mobilisation ihrer Streitkräfte angeordnet. Bisher hat Rumänien die Politik einer Nichtbeteiligung verfolgt, die im allgemeinen die Billigkeit der Großmächte gefunden hat, aber Rumänien kann nicht gleichgültig bleiben bei der neuen Entwicklung, deren Resultat die rumänische Mobilisation ist. Besonders angesichts der Möglichkeit einer vollständigen Niederlage Griechenlands und Serbiens, welche das Balkangebiet erschüttern würde, Rumänien hofft indessen, daß der Friede bald wiederhergestellt sein wird und glaubt, daß seine Mobilisation dazu beitragen wird, indem sie die Balkanstaaten dazu überreden wird, die Einladung zu der Konferenz in Petersburg anzunehmen.

Bukarest, 4. Juli. Der rumänische Seeschiffahrtsdienst ist bis auf weiteres eingestellt worden. Der Dampfer „Princesse Maria“ wurde gestern in Constanza zurückgehalten.

Bukarest, 4. Juli. (Wien. Corr. Bur.) Nach Angaben untrichteter Kreise wird die Mobilisierung der rumänischen Armee neun Tage in Anspruch nehmen.

Österreich und Rumänien.

Wien, 4. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ stellt gegenüber den in rumänischen Publikation gegen die Politik Österreich-Ungarns erhobenen Anschuldigungen fest, daß Österreich-Ungarn sich schon anläßlich der letzten Tagung der Delegationen mit aller Entschiedenheit für die Erfüllung berechtigter rumänischer Wünsche ausgesprochen und unterhält zu seinen Bundesgenossen, bekanntermaßen eindringlich durch die Empfehlung der über die Abtretung Silistrias hinausgehende Befriedigung für die territorialen Wünsche Rumäniens in Petersburg eintrat, während die Triplicente sich kategorisch ablehnend verhielt. Auch richtete Österreich-Ungarn seine Bemühungen dahin, daß Rumänien ohne Schädigung seiner Interessen der Notwendigkeit enthoben werde, an einem etwaigen Balkanbündnis teilzunehmen. Es könne mit Befriedigung konstatiert werden, daß sowohl Rumänien als auch Bulgarien geneigt seien, die freundschaftlichen Dienste Österreich-Ungarns in Anspruch zu nehmen und es brauche die Hoffnung auf das Gelingen eines Ausgleichs nicht aufgegeben zu werden. Daraus ergebe sich aber auch, daß die vorderhand angeordnete Mobilisierung noch nicht als eine direkt und unbedingt gegen Bulgarien gerichtete kriegerische Aktion aufgefaßt werden könne.

Bukarest, 4. Juli. Wegen der geistigen Sta-

„Ich kenne das Ding. Nun, sie treiben heute ihren Spott damit und morgen ist's ihnen ein Heiligum.“

Gleichmäßig tauchte mein Begleiter das Ruder in das trübe Wasser, denn der Wind hatte sich gelegt und Sonnenmilde hing das schlaffe Segel am Mast.

Nach wenig Bootslängen begann der Alte von neuem: „Wenn aneinander so etwas fände, man trüge das Ding da entweder zum Parter nach Grado oder ins Kloster der Mönche nach Barbana, oder versenkte es am besten rasch wieder in den Sumpf.“

„Warum das?“ fragte ich.

Der alte Fischer zündete gemächlich seine Pfeife an, um den lästigen Moskito zu wehren, die uns mit ihrem feinen Gesumme umschwärzten.

„Sie sind ein Fremder“, plauderte er, indessen seine braunen Hände das Ruder mit langsamen Ruderschlägen durchs Wasser trieben. „Sie kennen diese Dämonen nicht, die die Lagunen bewohnen. Es ist nicht gut für die Menschen, mit ihnen in Verbindung zu kommen, vielen schon haben sie Unglück gebracht. Sie lieben es, den Menschen zu narren. Darum fährt man zum Beispiel nicht gern hinaus, wenn die Nebel über den Lagunen liegen, denn im Nebel gehen sie um. Oder wenn es nachts donnert und blitzt, läßt man den Kahn lieber an der Kette, auch wenn man gern noch einige Fische zum Markt brächte, denn der Donner weckt sie auf.“

„Ihr seid ja abergläubisch wie die alten Weiber.“ spottete ich.

Er lachte. „Nun, ganz so schlimm ist's nicht. Aber es werden so mancherlei Geschichten erzählt, und jeder sucht sie sich eben auf seine Art zu erklären.“

In der Ferne, wo der Turm einer verfallenen Kirche aus den Wellern zu steigen schien, ging die Sonne hinter einem illo Wolkenheller unter. Für Minuten breiteten unsichtbare Hände einen buntfarbenen Teppich über die glatte Flut, dann schlichen sich fierschwer die Nebel über dieses Riesengrab einer vom Meergerode zerstörten Welt.

Als wir in den Hafen von Grado einbogen, fragte ich meinen Führer:

„Die Thesinis teilen doch wohl euren Aberglauben nicht, da sie diese Maske trotz allem bei sich aufbewahren?“

„Er zuckte die Achseln.“

„Nun, ihnen mag's nichts schaden, sie verdanken ihm den goldenen Schatz, mit dem sie sich wohl dereinst ein-

kenkundgebungen, die teilweise gegen Österreich-Ungarn gerichtet waren, hat der Ministerpräsident dem österreichisch-ungarischen Gesandten mitgeteilt, daß die Regierung ähnliche Kundgebungen nicht wieder dulden werde. Diese seien ursprünglich dazu bestimmt gewesen, dem König die Mobilisierung abzurufen. Als es aber bekannt geworden sei, daß diese schon erfolgt war, hätten sie sich in allgemeine patriotische Kundgebungen verwandelt. Die Polizei habe in der allgemeinen Erregung offenbar nicht den Mut gehabt, die Fahnen mit Aufschriften gegen Österreich und Flugblätter ähnlichen Inhalts zu verbieten.

Deutsches Reich.

Das Schicksal eines Fremdenlegionärs.

Es ist dieser Tage gemeldet worden, daß in Berlin die Nachricht von der Erschießung eines blutigen, aus Württemberg stammenden Fremdenlegionärs großes Aufsehen erregt habe. Ueber diese Angelegenheit gibt nun der „Schwäbische Merkur“ eine Schilderung, die fast unglaublich klingt.

Eine Abteilung der Fremdenlegion befand sich auf dem Marsch im matoianischen Aufstandsgebiet. Ein blutiger deutscher Fremdenlegionär, Hans M., erhielt den Auftrag, einen Patrouillengang auszuführen. Auf diesem wurde er schwer verundet. Er verlor die Besinnung, und als er sie wieder erlangte, war seine Kompanie längst außer Sichtweite. Erst nach mehreren Tagen und nachdem er sich, der Not gehorchend, aller entbehrlichen Ausrüstungsstücke entledigt hatte, trat M. ganz erschöpft und mit hohem Fieber bei seiner Kompanie wieder ein. Er wurde im Lazarett aufgenommen, aber schon nach wenigen Tagen auf Veranlassung des Abteilungsführers, Oberleutnant P., dem Kriegsgericht H. vorgeführt und der Fahnenflucht und Preisgabe von Dien- und Ausrüstungsgegenständen als bringend verdächtig angeklagt. Zur Ueberrückung aller Anwesenden stellte das Kriegsgericht zunächst fest, daß M. noch nicht einmal 17 Jahre alt war, und daß folglich wegen Minderjährigkeit nach dem französischen Gesetz überhaupt kein Verbot für die Legion mit ihm abgeschlossen werden konnte. Trotzdem verhandelte man weiter gegen ihn und benahm sich im Kriegsgericht ganz so, als säge man in fröhlicher Laune im Wirtshaus. Man verurteilte ihn auf Grund künstlich aufgebauter Verdachtsgründe zum Tode durch Erschießen. Dummlich brach M. zusammen und wurde ins Untersuchungsgefängnis zurückgebracht. Auf seine flehentlichen Bitten benachrichtigte man schließlich seine Eltern von dem Urteilspruch. Sein Vater wandte sich sofort telegraphisch an den Präsidenten der Republik und erbat Aufschub des Vollzugs. Dann machte er sich mit der verzweifelten Mutter auf und trat die Reise nach Afrika an, um seinen Sohn noch einmal zu sehen. Oberleutnant P. fand anscheinend ein besonderes Vergnügen daran, den Unglücklichen im Lazarett aufzusuchen. „Wie geht es dir? Bist du bald geheilt?“ M. dankte und erwiderte: „Es geht gut, mein Oberst!“ Hohnisch lächelnd erwiderte P.: „Weil dich, das Lazarett bald zu verlassen, draußen warten zwölfs Angeln auf dich.“ Inzwischen waren die Eltern des M. in Oran gelandet, und der Vater teilte seine bevorstehende Ankunft in 3. telegraphisch dem Kriegsgericht in H. mit. Dieses hatte, wie durch Zügen einwandfrei festgestellt worden ist, bereits eine Anweisung des französischen Kriegsministers erhalten, wonach der Präsident der Republik den M. begnadigt und die Strafe umgewandelt habe. Ohne sich um diese Anweisung zu scheren, ließ Oberleutnant P. auf die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der Eltern des M. sofort zwölfs Mann antreten und den unglücklichen, halbtoten Menschen, der sich nicht einmal auf den Beinen halten konnte, wenige Minuten vor Ankunft des Zuges, der die Eltern brachte, erschießen. Wohl hat sich auf Betreiben des erbitterten Vaters die französische Militärbehörde der Form wegen mit der Unterjudung der Angelegenheit befaßt. Sie endete nicht etwa mit einer Verurteilung des Oberleutnants P.; dieser wurde vielmehr zum Obersten befördert.

Eine Bekätigung.

Dieser Nachricht bringt die „Berliner Morgenpost“. Auf ihrer Redaktion erschien ein anderer deutscher Legionär, der als Kompagniefamendab des erschossenen Legionärs Mäller in

seinem Haus laufen werden, wenn ihnen der Fischfang keine Freude mehr macht. Und wenn der Gesangene so anfangen sollte, ihnen gefährlich zu werden, werden sie ihn schon freigeben oder mit einem Steine in Trümmer schlagen.“

Ein Jahr war seit jener Fahrt vergangen, und tausend neue Eindrücke hatten das Bild des trüppelhaften Knaben und seiner Maske blasser und eindrucklos gemacht lassen. Ja, vielleicht hätte ich den Burtschen überhaupt nicht wieder gesehen, als ich von neuem in jene Gegend kam, hätte nicht ein Zufall mich an ihn erinnert.

Ich hatte mit Freunden den alten Fischer, den ich von meinem letzten Aufenthalt her kannte, in Dienst genommen, und wir ließen uns nach dem Pinienhain von Verdere rudern, in dessen Schatten wir uns an einem Roche gelblich glänzender Trauben göttlich taten. Lang hingestreckt lagen wir auf sonngebörriem Rasen, beobachteten das flinke Spiel grüner Eidechsen und bunter Käfer, oder ließen unsere Blicke hinüberschweifen nach dem Wahrzeichen der Landschaft, dem Glodenturm von Aquileja.

Wir waren so ganz im Banne sonniger Träume, die mit dem Duft der Heide, dem warmen Herzgeruch umherstehender Piniensapfen und dem Summen der Käfer unjere Seelen in die Ferne trugen, daß wir das Nähererschleichen drohender Wolken übersehen. Unser Bootsführer mußte vom Strand her sich durch Gras und Tamariskenstengeltrupp zu uns haken, um uns an den Heimweg zu erinnern.

„Das Wetter wird schlecht“, mahnte er, nach dem Himmel zeigend.

Eilig ließen wir dem Wasser zu, und unter Lachen und Scherzen sprangen wir in den Kahn. Der Schiffer stemmte das schwärzliche Ruder in den Sand, und wir glitten hinein in das Gemirr der Wassertröpfchen, das die Lagunen mit trüben Armen umfaßt.

Der Schweiß rann von den Stirnen unserer beiden Bootsteute, vom abgehenden Ruder flogen die Tropfen, leise zischte das Wasser unterm Ruder, aber das Wetter war schneller als wir.

Der Himmel hällte sich in einen bleischarzen Mantel, und unter seinen finsternen Brauen hervor schossen Blitze. Wie Blei lag um uns die Flut, schon niedergedrückt und in angstvoller Unbeglücktheit auf das mächtige Grollen der Götter laufend.

(Fortsetzung folgt.)

der französischen Fremdenlegion gedient und die ungeheuerliche Geschichte selbst miterlebt hat. Nach der Angabe dieses Reporters ist die Darstellung des feigen, grausamen und rechtschuldigen Verhaltens des französischen Oberleutnants durchaus guttunlich. Allerdings habe Müller entgegen der Darstellung des Schwab. Merkur den Versuch gemacht, schamlos zu werden, da er aber nur 3 1/2 Tage von der Truppe abwesend war und erst nach sechsstägiger Abwesenheit der Besatzung der Fahnenflucht gelegentlich erfüllt ist, so war das Verhalten der Desertion in der Tat nicht vollendet. Müller wurde von arabischen Spionelementen der Fremdenlegion verhaftet, angehalten und gefangen. Auf die Bitte des Leutnants und stellvertretenden Kompanieführers des Bataillons, Müller nicht erschießen zu lassen, erklärte der Oberst, er wisse was er tue, und den Leutnant gehe das gar nichts an. Diese Härte des Obersten hatte sogar eine Revolte des ganzen Bataillons zur Folge, die aber mit Gewalt unterdrückt wurde. Müller diente in der 18. Komp. des 1. Regiments der Fremdenlegion und soll sich bis zu dem Vorfalle, der ihn das Leben kostete, nie etwas haben zu Schulden kommen lassen. Auch nach dieser Darstellung wird die deutsche Reichsregierung ganz energisch von der französischen Regierung eine Erklärung und Genugtuung verlangen müssen.

Kriegsminister v. Heeringen geht.

Wie das halbamtliche Volksbüro verkündet, ist der Kriegsminister v. Heeringen in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich in vierjähriger, aufreibender Tätigkeit um die Armee im allgemeinen und insbesondere durch die energische und erfolgreiche Vertretung der Wehrvorlage erworben hat, zum Generalinspektor der 2. Armee-Inspektion (Berlin) ernannt worden. Als weiteres Zeichen dieser Anerkennung hat der Kaiser dem General v. Heeringen außerdem sein Bildnis in Del mit einem Handschreiben überliefert. Der Nachfolger des Generals v. Heeringen als Kriegsminister ist noch nicht ernannt.

Der Rücktritt des Kriegsministers kommt nicht unerwartet. Man wußte schon seit geraumer Zeit, daß er aus seinem jetzigen Amte auszuscheiden und wieder in die Armee zurückzufahren wünschte. Als die Einbringung der neuen Militärvorlage in Frage stand, soll er diese Absicht ganz bestimmt geäußert haben; er blieb aber auf besonderen Wunsch des Reichstanzlers noch in seiner Stellung, um die Vorlage mitzuvertreten, wobei wohl auch der Gesichtspunkt wesentlich mit in Betracht kam, daß nicht der Eindruck einer Desavouierung der Wehrverwaltung entstehen sollte. Der Kriegsminister ist 1850 geboren und gehört seit 1867 dem Reiche an.

Ausland.

Angewohnte Szenen spielten sich am Mittwoch nachmittags in Paris im Palais Bourbon zu Beginn der Kammerisierung ab. Auf der Straße stand in der Unterrichtsdebatte der frühere Minister Vivanti. Wöllrich sah man eine Gruppe von 30 Sozialisten im Gänsemarsch sich der Pressetribüne nähern. Sie trugen schwere Paletts. Diese enthielten die von den Sozialisten und Gegnern der Regierung in ganz Frankreich gesammelten 730 000 Unterschriften gegen die dreijährige Dienstzeit. Paris und Umgebung allein hatten 181 000 Unterschriften geliefert. Ein Paket nach dem andern wurde hinter dem Präsidentenstuhl zur großen Verblüffung der Parlamentarier niedergelassen. Diese Bibliothek von Unterschriften war von zwei Trolleys zur Kammer gebracht worden.

Eine Erklärung v. Jagows.

Stattsekretär von Jagow läßt dem Deutschen Reichstag unter dem 30. vorigen Monats folgende Erklärung zugehen: Die Meldung, daß die deutsche Regierung, bei den deutsch-englisch-türkischen Verhandlungen über Rowett und die Endstrecke der Bagdadbahn für immer auf jede deutsche Beteiligung an der Schiffahrt auf dem Tigris verzichtet habe, ist unrichtig. Die Verhandlungen mit England und der Türkei über die Endstrecke der Bagdadbahn sind bisher nicht zum Abschluß gelangt. Die durch diese Verhandlungen berührte Schiffahrtsfrage werde im Einklang mit den interessierten deutschen Schiffahrtstreibern gelöst werden.

Buenos-Aires, 4. Juli.

Frau Avegno, die Richterin des Ministers des Neuen von Uruguay, die unter Zurücklassung von 6 Millionen Schuß den von Montevideo hierher geflüchtet war, hat Selbstmord begangen. Sie sollte heute verhaftet werden, erschloß sich aber in demselben Augenblick, als sie festgenommen werden sollte.

Der Streik in Südafrika.

In Britisch-Südafrika ist ein Streik der Grubenarbeiter ausgebrochen, der nach und nach auch auf andere Erwerbszweige übergrift. Die Straßenbahnen von Johannesburg haben sich solidarisch erklärt und die Zimmerleute und Tischler sind einmütig für den Streik. In Johannesburg ist es am Freitag zu heftigen Zusammenstößen zwischen den durch Militär verstärkten Gendarmen und den Ausständigen gekommen. Dreißig Personen, darunter ein Leutnant und ein Polizeikommissar, sind verwundet ins Krankenhaus gebracht worden. Das Redaktionsgebäude der Zeitung „Star“ und zwei öffentliche Gebäude wurden in Brand gesetzt.

Paris, 4. Juli.

Ein „Comité zum Schutze der Soldaten“ betitelt Vereinigung, an deren Spitze Anatole France und andere hervorragende Persönlichkeiten stehen, veröffentlicht einen Aufruf, in dem unter heftigen Angriffen auf die Regierung und die Kriegsgerichte zu Gelobsamungen für die wegen der jüngsten Militärfindungen bestrafte Soldaten und deren Familien aufgefodert wird.

Wod, 4. Juli.

Infolge des Ausstandes der Arbeiter ist die Baumwollmanufaktur Posnansk geschlossen worden. 7000 Arbeiter sind beschäftigungslos.

Württemberg.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 4. Juli.

Die Abgeordnetenkammer setzte heute die Erörterung über die Verlegung der Maschinenbau-Schule von Stuttgart nach Ehlingen fort. Präsident v. Woschke erklärte gegenüber Dr. Lindemann, daß der Organisationsausschuß in der entscheidenden Sitzung

über die Ortstrage nicht gesprochen habe. Da er persönlich dem Stuttgarter Projekt den Vorzug gebe, so könne von einer einseitigen Beeinflussung des Organisationsausschusses sicherlich nicht gesprochen werden. Abg. Schlegel (Soz.) schildert die Vorteile des Ehlinger Projektes. Vizepräsident v. Kiene (Z.) und Abg. Scheible (kons.) teilten mit, daß ihre Parteien sich für die Verlegung aussprechen. Abg. Dr. Mälberger (D.P.) betonte, daß die Schule von dem einstimmigen Willen der Ehlinger Bevölkerung getragen sei. Abg. Dr. Lindemann (S.) blieb dem Minister gegenüber immer noch dabei, daß Regierung und die Stadt Stuttgart darin einig gewesen seien, daß die Schule in Stuttgart verbleiben soll. Im Oktober 1910 sei diese Willensübereinstimmung zustande gekommen. Durch die neue Sachlage sei das Kultusministerium verpflichtet gewesen, der Stadt Stuttgart davon Mitteilung zu machen. Nach Ausführungen des Kultusministers v. Habermaas und des Regierungsrat Mending wies Abg. Wieland (D.P.) es zurück, daß Dr. Lindemann lokale Gesichtspunkte statt sachliche in den Vordergrund stelle. Abg. Graf (Z.) schob dem früheren Oberbürgermeister Gaus die Schuld zu, daß die Schule nach Ehlingen verlegt werde. Darauf stellt Abg. Liesching (Sp.) fest, daß Gaus am 1. November sein Amt bereits niedergelegt habe, als von einer Verlegung nach Ehlingen noch keine Rede gewesen sei.

In der Abstimmung wurde der Antrag Dr. Lindemann auf Aussetzung der Entscheidung und Prüfung des Stuttgarter Angebots mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Verlegung nach Ehlingen beschloffen. Darauf wurde, meist ohne nennenswerte Debatte der Nachtrag auf Errichtung einer fünften Zivilkammer beim Landgericht Stuttgart in erster und zweiter Lesung, die Bauverordnungen des Finanzgesetzes, u. a. zu Vorarbeiten für den Neubau des Ministeriums des Innern und für den Neubau des Kultusministeriums, ferner verschiedene Eingaben und die Forderung für Erweitungsarbeiten der Zweiten Kammer angenommen. — Nächste Sitzung Dienstag nachmittags 3 Uhr: Kinematographengeleg.

Die Erste Kammer

nahm am Donnerstag in dritter Lesung die Erhöhung der Zivilisten des Königs, die Forterhebung des beim letzten Etat beschlossenen Zuschlags zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren und das Lehrerbesoldungsgesetz in der Fassung der Abgeordnetenversammlung an. Sodann beriet sie verschiedene Kapitel des Etats, so das der Forsten. Dabei wurden die Beschlüsse des anderen Hauses auf Erhöhung der Beiträge an die Gemeinden für Wegebauten abgelehnt. Beim Etat der Berg- und Hüttenwerke trat das Haus dem Verlangen der Abgeordnetenkammer auf Vorlage einer Denkschrift über die Teilung der Leitung der Hüttenwerke in eine kaufmännische und technische Leitung nicht bei. Dagegen empfahl er gleichfalls die Modernisierung der Betriebe und die Schaffung eines Erneuerungsfonds.

Am Freitag erledigte die Erste Kammer eine ganze Reihe von Spezialakten. Angenommen wurde der Entwurf über die zeitliche Verlegung der Beamten der Tierärztlichen Hochschule in den Ruhestand nach den Beschlüssen des anderen Hauses mit der Ausnahme, daß die Bestimmungen über die Berechnung des Ruhegehaltes als überflüssig gestrichen werden. — Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

Vietnam, 4. Juli.

Der erst 17 Jahre alte Stationsarbeiter Verchtold aus Horthheim wollte auf dem hiesigen Bahnhof zwei Wagen verpacken und hat unvorsichtigerweise den Bremsdruck vor einer Weiche aufgelegt. Dadurch verunglückte die Bremsweiche und hat eine Wagenabteilung zur Entgleisung gebracht. Verchtold wollte sich in Sicherheit bringen, stürzte aber von einem Wagenabteil erfasst und beiseite geschleudert worden. An den dabei erlittenen Verletzungen ist er gestorben.

Hohenheim, 4. Juli.

In Gegenwart der Fürstin zu Wied, die seit einiger Zeit von Bebenhausen aus regelmäßig hier Vorlesungen behält, fand gestern im Festsaal des Schlosses und im Botanischen Garten ein Kasinofest unter Beteiligung der Professoren und Studenten statt. Letztere brachten auf die Fürstin ein Hoch aus. Das Fest wurde mit einer Schloßbeleuchtung geschlossen.

Herbertingen, 4. Juli.

Die Eheleute Ignaz und Regina Niederer haben im Kreise von 7 Kindern, zahlreichen Enkeln und Urenkeln die diamantene Hochzeit begangen. Der Bräutigam ist 87, die Braut 82 Jahre alt. Da letztere leidend ist, ist die Feier im Hause abgehalten worden. Der König und der Fürst von Thurn und Taxis hatten Glückwünsche und Ehrengaben geschickt.

Nah und Fern.

Gut abgelaufen.

Ein Automobilunglück, das mehr als 20 Personen in schwere Lebensgefahr brachte, hat sich Donnerstagabend zwischen Köscherherten und Worsbach ereignet, aber einen von ungenügendem Glück begünstigten Ausgang genommen. Die Haller Theatergesellschaft wollte mit einem Omnibus der Kraftwagenbetriebsgesellschaft Kochertal nach Rünzelsau fahren, um im Rappensaal eine Operettenvorstellung zu geben. Zwischen Rünzelsau und Worsbach wollte der 5.55 Uhr in Rünzelsau eintreffende Wagen der obigen Gesellschaft dem erstgenannten Wagen vorfahren. Er kreiste mit seinem Hinterrad das Vorderrad dieses Wagens, so daß der Fahrer des letzteren das Steuer aus der Hand geschlagen wurde. Der Wagen fuhr über eine Böschung hinunter. Wäre er nicht von einem großen Apfelbaum aufgehalten worden und nur einen halben Meter weitergefahren, so wäre er die ganze 8 Meter hohe Böschung hinabgeglurzt und hätte sich mehrere Male überschlagen müssen. Alle Insassen schwanden in größter Lebensgefahr. Es lief der Unfall damit ab, daß einige Damen ohnmächtig wurden und einige Personen durch die Massplättchen leichte Verletzungen erlitten.

Grober Unfall.

Ein jähredliches Unheil wäre am Mittwoch, so berichtet der Hohenhausen, über Göttingen heringebrochen, wenn es die gütige Vorsehung nicht besser mit uns gemein hätte, als Ane Wahrsagerin, die irgendetwas in unserem Bezirk den Leuten, die ihren Lebensstern sehen wollten propheteit, ob sie reich oder arm, glücklich oder unglücklich werden, einen guten oder schlimmen, schönen oder häßlichen Bräutigam, eine Braut mit einem

dieser Unterscheidungsmerkmale bekommen oder ihren Lebenspfad allein gehen müssen usw. In jedes Orakel, das sie in den letzten Tagen aus den Karten herauslas, hat sie nämlich die Deutung hineingeseigt, daß unsere gute Stadt Göttingen mit dem Mittwoch vollständig niederbrennen würde und daß gleichzeitig von Göttingen bis nach Ulm ein Wirbelsturm nach Bodeinger Auser alles krumm und klein schlagen werde. Darob entstand ein groß Geseuf bei vielen ängstlichen Gemütern und soweit sich die Angst nicht ermüdete, haben sie möglicherweise noch eine schlaflose Nacht hinter sich. Ein Bauerlein, das sich anschickte, sein Hab und Gut schlüssig zu machen, wird am Donnerstag froh gewesen sein, dem jüngsten Bericht noch einmal entgangen zu sein. Es mag denen danken, die es von der Unmöglichkeit seines Plans überzeugten und mit den anderen einsehen, daß diese Wahrsagerin ein Balkam ist, der noch mehr Torheit in leichtgläubige Herzen träufelt, als ihnen ohnehin schon innewohnt, und ihnen die Kraft nimmt, unbeirrt allem entschlossen zu begegnen, was auch immer kommen mag.

Ein Wahnkraniger tötet seine schlafende Familie.

Eine schreckliche Tat ist in der Nacht auf Mittwoch zu Frankfurt an der Oder verübt worden. Der 55 Jahre alte Fabrikant Emil Gutmann, Witinhaber der Maschinenfabrik G. Gutmann, die in Charlottenburg in der Kaiser-Friedrich-Straße 56 eine Zweigniederlassung unterhält, hat seine Familie, während sie schlief, erschossen. Die beiden fünf und sechzehn Jahre alten Töchter Dora und Lotte waren sofort tot, während die schwerverletzte Frau Gutmann auf dem Wege nach dem städtischen Krankenhaus ihren Verletzungen erlag. Gutmann brachte sich dann einen Schuß in die Schläfe und mehrere Schnitte in das Handgelenk bei. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er in das städtische Krankenhaus gebracht. Gutmann gehörte zu den angesehenen Bürgern der Stadt und lebte in den besten Vermögensverhältnissen. Es wird angenommen, daß er den dreifachen Mord in geistiger Umnachtung verübte. Gutmann erfreute sich großen Ansehens in der Stadt, wie überhaupt die Familie Gutmann zu den ältesten und angesehensten Familien Frankfurts zählt. Die finanziellen Verhältnisse werden als durchaus günstig geschildert und sein Familienleben als glücklich. Man nimmt daher an, daß er die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung verübt hat. Die Katastrophe wirkt um so tragischer, als die Familie Emil Gutmann in diesem Monat die Silberhochzeit in Gendtschast mit den beiden auswärts wohnenden Söhnen, einem in Süddeutschland ansässigen Diplomingenieur und einem in der Marine dienenden Enjährling-Freiwillingen, feiern wollte.

Kleine Nachrichten.

Als in Stuttgart Studierende der Technischen Hochschule im Physikalischen Institut in der Wiederholdstraße eine Sanitätsübung vornahmen, hob der aus Cannstatt gebürtige Studierende Robert Keller eine Tragbahr auf. Pflötzlich fiel er um. Nach wenigen Minuten war er tot. Anscheinend hat ein Schlaganfall dem jungen Leben ein jähes Ende bereitet.

Beim bischöflichen Seminar in Luganz wurde ein Defizit von 60 000 Mark entdeckt, das schlechter unredlicher Verwaltung zugeschrieben wird. Die Anführung eines apostolischen Untersuchungsbeamten ist angemeldet.

Handel und Volkswirtschaft.

Finanzieller Wochenrückblick.

Der Wiederausbruch des Krieges auf dem Balkan kam für die Börse zwar nicht ganz unerwartet, weil ja schon lange von den Zustigkeiten unter den bisher verbündeten Staaten die Rede war; gleichwohl hat der jähe Ausbruch des Kampfes ohne Kriegserklärung die Spekulation überrascht. Die politische Unternehmungslust, die sich zu Anfang der Berichtswochen in der Hoffnung auf eine Erleichterung des Geldmarktes durch die Rücklässe beim Quartalswechsel hervorgehoben hatte, machte alsbald wieder einem starken Verkaufsantrag Platz. Die Bauffiers beherrschten das Geschäft. Auffallend war dabei der plötzliche starke Rückgang in Bankaktien, was mit den Vorgängen im sogenannten Härtenkongress und mit der Verzögerung der Direktoren von leitenden Instituten zum Kaiser in Zusammenhang gebracht wurde. Nähere Aufschlüsse hierüber bleiben abzuwarten. Nachstehend die wichtigsten Kursveränderungen: Proz. Wienerberger plus 0,40, S. 3; proz. minus 0,20, Aproz minus 0,30 bis 0,55, Dresdener Bank plus 0,30, Nationalbank minus 0,70, Diskonto minus 1, Deutsche Bank minus 2,50, Lloyd minus 2, Sapag minus 2,50, Hanja minus 4, Daimler minus 6, Köln-Rothweil plus 1, Deutsche Wassen plus 1, Bochum plus 4, Deutsch Luz minus 3, Gelsenkirchen minus 2, Rheinstahl minus 1, Rhödig minus 2,50, Wulle minus 3,30.

Auf den Getreidemärkten war die Tendenz uneinheitlich. Die Meinung für Weizen war schwach, auf schlechte Nachfrage und spekulative Realisierungen. Fester lagen Roggen und Haber auf die Nachricht, daß in weiten Anbaugebieten der Regen zu spät gekommen sei. Die Berliner Weizenpreise gaben um 1-2 Mark, die amerikanischen um 1-2 Centis nach. Roggen wurde um 1-2 Mark höher bezahlt, desgleichen Haber.

Der Kaffeemarkt lag schwach unter dem Druck brasilianischer Nachrichten und infolge schlechter Konsumnachfrage. In Hamburg wurden alle Termine um 2 Pfennig herabgesetzt; die New Yorker Termine lagen 31 bis 33 Punkte ein.

Auf der Zuckermärkte wies eine ungünstige Tendenz auf, da über den Stand der Rübensäcker wieder bessere Berichte vorlagen und starke österreichische Verkaufsaufträge einfloßen. Infolgedessen gingen die Magdeburger Lieferungspreise um 2-12 Pfennig herunter.

Auch die Stimmung auf dem Baumwollmarkt ließ zu wünschen übrig und war nur teilweise behauptet. Wie es scheint, will die Spekulation näherer Berichte aus den Anbaugebieten abwarten. Die Liverpooler Termine schwanken zwischen einer Erhöhung um einen und einer Ermäßigung um 2 Punkte.

— „Als ich mein Auto vor drei Wochen bei Ihnen kaufte, versprachen Sie mir, Sie würden mir jeden arbeitsfreien Tag einen Teil senden.“ — „Ja, sowohl.“ — „Womit kann ich Ihnen dienen?“ — „Also, ich möchte einen neuen Unterschenkel, ein Schlüsselblein, ein paar Fingerringe und ein Duschbrett für meine Frau!“

„Mein alter Herr“, Lustspiel in 3 Akten von Franz und Viktor Arnold, ging am Samstag abend im R. Kurtheater zum zweitenmal in Szene.

Venetianischer Abend im Kgl. Badhotel. „Entzückend, reizend,“ klang mir an mein Ohr, als ich mit meiner Gemahlin am vergangenen Freitag abend die Restaurationsräume des Kgl. Badhotels betrat, um den „Venetianischen Abend“ zu besuchen.

Teilen jedes Winkelschen südllichem Charakter zu akkommodieren und den verwehnten Gourmands Rechnung zu tragen.

Die Theatergruppe des Reichenhaller Bauern-Theaters gab gestern abend im Lindensaale eine sehr gut besuchte Vorstellung. „Jägerblut“, ein Volksstück mit Gesang und Tanz von Benno Kaufenegger, stand auf dem Tagesprogramm.

Das Schüh'sche Männerquartett von der Oper in Wiesbaden wird sich morgen, Dienstag, im Konzertsaal „zur alten Linde“ wieder hören lassen.

bestand der „Neuen Heilanstalt“ die Schweinefleuche ausgebrochen.

Auf dem Ganturufest des unteren Schwarzwaldgauts, das gestern in Feldbrennachstattand, erhielten je einen Kranz mit Diplom Wilhelm Rapp den 17., Max Grubler den 19., Gustav Schmid den 20., Justus Christ den 21.

Telegramm.

Sofia, 6. Juli. Der griechische Gesandte hat heute vormittag Sofia verlassen.

Konzert-Programm

- Montag, den 7. Juli, nachmittags 4-5 Uhr (Anlagen)
1. Kaiserjäger-Marsch Eilenberg
2. Ouverture „Fra Diavolo“ Auber
3. Kussbändchen, Biletto Jessel
4. a. Ich bin eine anständige Frau. Lebar
b. Da geh' ich zu Maxim.
5. Deutsche Lieder-Potpourri Klimpsch
6. Pflilschnell, Galopp Gleisnor

Amtl. Fremdenliste. Verzeichnis der am 4. Juli angemeldeten Fremden:

In den Gasthöfen: Kgl. Badhotel. Raupe, Frau Adele, Ingenieursgattin St. Petersburg
Gasth. zum Bad Hof. Eichelbach, Hr. Adolf Mannheim
Hotel Belle vue. Kusbahn, Frau Oberstleutnant Wiesbaden

Hotel Post. Sidam, Hr. Rfm. mit Frau Sem. Charlottenburg
Hotel Russischer Hof. Bekert, Hr. E., Fabrikant mit Frau Sem. München
Hotel Schwarzwald-Hotel. Nathan, Hr. M., Rfm. Karlsruhe

Wöwenstein, Hr. M., Rfm. Frankfurt a. M.
Reichle, Hr. Walter, Rfm. Leipzig
Ho'warth, Hr. Emma Reutlingen

Gustav Schwerdtle. Weiß, Hr. Heinrich Ebershardt
H. Spingler, Maschinenmstr. Reuß-Jäfferer, Hr. Emilie Köln
Villa Toussaint. Widemann, Hr. Max mit Frau Sem. Stuttgart